

Referate

Es gilt das gesprochene Wort

ETH Tag 2022

Begrüßungsrede zum ETH-Tag

Zürich, 19. November 2022

Prof. Dr. Joël Mesot, Präsident der ETH Zürich

Sehr geehrter Herr Bundesrat, sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Freundinnen und Freunde der ETH

Ein Physiker hat eben zu Ihnen gesprochen, ein zweiter schickt sich an, dies zu tun. Ich hoffe, Sie empfinden dies nicht als rhetorisches Klumpenrisiko, wenn wir direkt nacheinander reden. Ich werde auf alle Fälle versuchen, meine eigenen Akzente zu setzen, möchte aber an der Rede des Rektors anknüpfen, der bereits den Krieg in der Ukraine erwähnte, der bis heute Millionen von Menschen in die Flucht getrieben hat. Die ETH hat – wie alle Schweizer Hochschulen auch – in den vergangenen Monaten ihre Studierenden und Mitarbeitenden aus der Ukraine unterstützt und für Geflüchtete situativ angepasste Angebote geschaffen. Ich danke den Kolleginnen und Kollegen im Rektorat, dem Vizepräsidium für Infrastruktur und allen Departementen, die nahtlos an die Sonderschichten im Zuge der Pandemie mit viel Improvisationskunst und Flexibilität nach bestmöglichen Lösungen suchen.

Ich bin nun seit 2019 in diesem Amt und durfte mich vergangenen Dezember über meine Wiederwahl für eine zweite Amtszeit freuen. Für das damit ausgesprochene Vertrauen danke ich dem Bundesrat, auch Ihnen, Herr Berset. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen und kurz auf die vier ersten Jahre als ETH-Präsident zurückblicken.

Wäre ich Präsident einer amerikanischen Bildungsinstitution, ich würde es wohl so zusammenfassen: it was a hell of a ride! Etwas schweizerischer formuliert sage ich: Es waren vier intensive und teilweise turbulente Jahre. Gleich zu Beginn war mein Fokus ganz nach innen gerichtet, wo Führungsprobleme und Personalkonflikte viel Energie und Aufmerksamkeit beanspruchten. Diese waren nur einer der Gründe, weshalb ich zusammen mit der Schulleitung das Organisationsentwicklungsprojekt «rETHink» initiierte. In den vergangenen zwei Jahren engagierten sich dafür hunderte von ETH-

Angehörigen über alle Stufen hinweg. Einmal mehr sei allen gedankt, die sich auf diesen Prozess einliessen.

Wir haben in «rETHink» zentrale Fragen zum Selbstverständnis und zu unserer Zusammenarbeit gestellt und auch die Wertediskussion angestossen. Wir haben analysiert, argumentiert und gesittet gestritten. Ich bin überzeugt, dass wir das Richtige zur richtigen Zeit gemacht haben. Wir haben eindeutige Fortschritte erzielt und die Marschrichtung stimmt, aber es bleibt noch einiges zu tun, um das volle Potenzial von «rETHink» auszuschöpfen.

Und dann kam die Pandemie, über die ich nicht mehr viel Worte verlieren muss. Wir alle hier haben sie auf ganz persönliche Weise erlebt, für uns alle war sie ein Einschnitt in unserem privaten und beruflichen Leben. Unser Gast – in seiner Funktion als oberster Pandemiebekämpfer – befand sich so zu sagen im Auge des Sturms. Ihm und seinen Kolleginnen und Kollegen im Bundesrat gebührt ein grosser Dank für ihre Führungsarbeit in dieser Krise.

Und heute, wo wir mindestens in Bezug auf die Pandemie vorsichtig optimistisch sein können, sehen wir uns mit einer Mehrzahl von Krisen konfrontiert: ein Krieg vor der eigenen Haustüre, Inflation, Rezessionsängste, die Gefahr geopolitischer Blockbildung, Energie- und Klimakrise. Die Spezialisten haben dafür den Begriff der Polykrise eingeführt. Ein Terminus, den ich aus naheliegenden Gründen natürlich nicht so glücklich finde.

Und die ETH? – Auf einen kurzen Nenner gebracht: Sie liefert! Unsere Forschenden und Mitarbeitenden ordnen ein, liefern Entscheidungsgrundlagen und stellen neue Tools zur Verfügung. Dies ganz im Sinne unserer Mission, der Gesellschaft zu dienen. Und zwar sowohl in Krisenzeiten wie auch in normalen Zeiten, wenn sich diese dereinst wieder einmal einstellen sollten. Ein paar Fakten dazu, um nicht einfach eine Behauptung in den Raum zu stellen:

- Rund ein Dutzend unserer Professorinnen und Professoren waren in der nationalen Science COVID-19 Task Force engagiert
- Die ETH hat, zusammen mit anderen Hochschulen in diesem Land, wichtige Analysen geliefert über die Verbreitung der verschiedenen Virusvarianten
- Die ETH hat zusammen mit der EPFL eine Datenschutz-freundliche Tracing-App entwickelt, die Apple und Google in ihre mobilen Betriebssysteme integrierten und die weltweit zum Einsatz kam.
- Unsere Expertinnen und Experten arbeiten Szenarien aus für den dringend notwendigen Umbau unseres Energiesystems
- Fachleute des Center for Security Studies der ETH verfassen Studien zuhanden von VBS und EDA und ordnen die Geschehnisse in der Ukraine und an anderen Krisenherden der Welt für Medien und Öffentlichkeit ein.
- Zudem durften wir im Mai Bundespräsident Cassis mit der slowakischen Staatspräsidentin an der ETH empfangen; und in Kürze werden wir die Ehre haben, den Bundespräsidenten in Begleitung des italienischen Staatspräsidenten zu begrüßen. Es gibt Übrigens einen ganz interessanten Konnex zwischen den beiden Staatsbesuchen. Mehr dazu am Apéro.

Die grossen gesellschaftlichen Herausforderungen, vor denen wir stehen, können wir nur bewältigen, wenn wir alle am gleichen Strick ziehen. Es wäre vermessen zu glauben, dass man mit Technik und Wissenschaft allein die Probleme lösen kann. Aber im Umkehrschluss gilt ebenso: Ohne die Wissenschaft werden wir es bestimmt nicht schaffen, die Klimaerwärmung einzudämmen, den kommenden Generationen eine lebenswerte Welt zu hinterlassen oder die Ernährung von Millionen von Menschen in weniger privilegierten Weltregionen sicherzustellen.

Es ist das Privileg meines Amtes, in alle 16 Departemente hineinsehen zu können. Wenn Sie mir den Vergleich erlauben, die Sicht vom Deck eines Schiffs – es ist selbstredend ein Elektro-Schiff –, diese Sicht ist eine andere als aus dem Maschinenraum. Ich war mir, der ich die ETH immerhin schon seit Jahren als Professor kannte, wenig bewusst, welch enorme Wasserverdrängung der ETH-Tanker hat: Auf wie vielen Gebieten Expertise vorhanden ist, in wie vielen Labors und Instituten an Lösungen gearbeitet wird, die die Schweiz und die Welt nachhaltiger, digitaler und resilienter gegenüber Krisen machen.

Zuversichtlich stimmt mich auch, was unsere rund 3000 Absolventinnen und Absolventen, die die ETH jedes Jahr verlassen, in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bewirken. Darunter auch Studierende, die ihre eigene Firma gründen und damit wichtige Innovationen auf den Markt bringen. Rund 25 neue Spin-off sind es jedes Jahr, tausende von Arbeitsplätzen entstanden in den letzten Jahren, und 2022 wird uns einen neuen Rekord bescheren: Zum ersten Mal haben ETH-Startups die Marke von 1 Milliarde Franken geknackt, die sie als Risikokapital erhalten haben. Der Startup-Boom hat erfreulicherweise die ganze Schweiz erfasst und die EPFL und ETH sind Lokomotiven dieser Entwicklung.

Liebe Gäste, lassen Sie mich zum Schluss noch zwei Kollegen speziell danken, die in den letzten Jahren mitgeholfen haben, die ETH durch nicht immer leichte Zeiten zu navigieren: Unserem Forschungschef Detlef Günther und unserem Finanzchef Robert Perich.

Detlef Günther ist ein ETH-Urgestein und seit 2008 ordentlicher Professor am Departement für Chemie und angewandte Biowissenschaften. Unter seiner Leitung hat die ETH wichtige neue Forschungsinitiativen ergriffen und multidisziplinäre Zentren eröffnet. Stellvertretend nenne ich hier das Tumor Profiler Center, eine Zusammenarbeit mit den Universitäten Zürich und Basel. Das Zentrum geht neue Wege in der Diagnose und Therapie von Krebs. Aber auch das ETH AI Center für Künstliche Intelligenz trägt die Handschrift von Detlef Günther. Damit konnten wir die an der ETH verstreuten Kompetenzen in einer der Schlüsseltechnologien unserer Zeit endlich bündeln. Das Zentrum umfasst bereits mehr als 100 affilierte Professorinnen und Professoren, und es konnte in der kurzen Zeit seit der Gründung schon zahlreichen Kooperationen mit der Industrie und dem Bund aufgleisen.

Robert Perich wurde 2003 als ausgewiesener Finanzexperte und Mann der Wirtschaft an die ETH geholt. Robert Perich hat nicht nur die Governance- und Controlling-Mechanismen gestärkt, er hat auch wesentlichen Anteil am umsichtigen Risikomanagement der Hochschule. Dank ihm wurden die Geschäftsprozesse so aufgebaut, dass die ETH Zürich auch heute noch finanziell stabil dasteht und flexibel auf neue Herausforderungen reagieren kann. Unter seiner Leitung wurde schliesslich mit ETHIS auch eine neue Ressourcen- und Finanzplattform entwickelt und erfolgreich eingeführt.

Lieber Detlef, lieber Robert, euch beiden ein herzliches Dankeschön für euer Engagement und eure Loyalität all diese Jahre. Beide bleiben der ETH erhalten, Detlef Günther kehrt auf Anfang 2023 in sein angestammtes Forschungsgebiet zurück, Robert Perich wird ab Frühjahr 2023 seinen Erfahrungsschatz in einem Teilpensum an der Swiss School of Public Governance im Departement Management, Technologie und Wirtschaft einbringen.

Wir werden euch in der Schulleitung vermissen. Rein namenstechnisch wird die Komplexität unserer Sitzungen ab Januar allerdings schlagartig abnehmen, weil der Name Günther zu keinen Missverständnissen mehr führen kann.

Das Jahr neigt sich zu Ende, und im Dezember kündigt sich eine hochspannende parlamentarische Session an mit der Wahl zweier neuer Mitglieder des Bunderats. Wir drücken im Sinne einer strikten parteipolitischen Neutralität natürlich allen Kandidierenden die Daumen und sind dann auch gespannt, wie die Neuverteilung der Departemente ausfallen wird.

Eines ist heute schon sicher: Alain Berset wird 2023 als Bundespräsident amten. Wenn man dem SRG-Wahlbarometer Glauben schenken will, kann unser Gast entspannt seinem Präsidialjahr entgegenblicken, hat die Umfrage doch ermittelt, dass er mit Abstand der mächtigste im Siebner-Gremium sei und sich punkto Sympathien in der Bevölkerung nur vom Walliser Charme einer Viola Amherd knapp geschlagen geben muss.

Lieber Herr Bundesrat – *quoi qu'il arrive* – wir wünschen Ihnen viel Erfolg, Gesundheit und Stamina für Ihre Arbeit. Und wir hoffen mit Ihnen auf weniger Krisen und mehr Chancen für die Schweiz und die Welt im neuen Jahr.